



Ich mag diese „Aufstellung“ besonders, weil sie auf spielerische Weise ermöglicht, einen Überblick über verschiedene Stationen, auch schwierige Momente und Brüche in der Lebensgeschichte zu gewinnen.

Meine Geschichte erzählen mit Playmobilfiguren.

Ausgewählt von Eva Walsleben – Jugend- und Sozialamt Pforzheim, Dipl. Sozialpädagogin und Trainerin für Biografiearbeit nach LebensMutig e. V..

Diese Methode (nach einem Konzept von Birgit Lattschar) setze ich häufig in meiner Arbeit mit Pflege- und Adoptivkindern ein. Diese Methode bietet den Kindern einen haptischen Zugang, um ihre Lebensgeschichte „von außen“ zu betrachten. Ich kann dabei entscheiden, wie weit ich in die Tiefe gehen möchte und dafür Worte finden. Kindern macht es Spaß, die Figuren herauszusuchen. Der Einsatz der Playmobilfiguren macht es auch für mich als Fachkraft einfacher, mit den Kindern ins Gespräch zu kommen.

Durchführung:

Verschiedene Playmobilfiguren liegen bereit. Gemeinsam mit dem Kind wird für jede Person eine Figur herausgesucht.

Beispiel:

Die 6-jährige Lara war zunächst mit ihrer Mutter in der Mutter-Kind-Einrichtung, anschließend in der Bereitschaftspflegefamilie und lebt nun in einer Vollzeitpflegefamilie. Chronologisch werden die verschiedenen Lebensstationen des Kindes mit Figuren dargestellt, so zum Beispiel auch der Amtsvormund und die Richterin, die über den Entzug der elterlichen Sorge entschieden hat. Die „Mama Petra“, die Lara das Leben geschenkt hat, der „Papa Leon“, der das Kind gezeugt hat, die „Luisa“, Erzieherin in der Einrichtung usw. Als Erinnerung/Anker kann ein Foto von der Aufstellung gemacht werden. Gemeinsam werden mit Lara Worte für ihre Geschichte gefunden, die dokumentiert werden können.

Fazit:

Das Pflege- oder Adoptivkind hört nicht nur ihre Geschichte, sondern nimmt sie greifbar in die Hand.